Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 41

Artikel: Der totale Misserfolg des sog. kerschensteinschen Schulsystems

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537991

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der totale Misterfolg des sog. Kerschensteinerschen Schulspstems.

Der Leser erinnert sich, wie das sog. Rerschensteinersche Schulspstem in München auch in gewissen Kreisen der Schweiz lange Zeit eigentliche Anbeter gefunden. Man ließ den so plötzlich berühmt gewordenen modernen "Schulmann" sogar nach schweiz. Städten kommen, wo er Hunderte von resormsüchtigen mehr und weniger schulmännisch Gebildeten zu besehren hatte. Und vor wie nach der Tagung wurde der v. Herr A. gewaltig beweihräuchert. Es gab nur einen Schulresormer, und der hieß Rerschensteiner. Gurlitt, der kede Gurlitt, er war in die Versenkung geraten. "Rerschensteiner" war nun bei der liberalen Lehrerund Schulwelt einziger Trumps. Wer nicht auf A. und seine pädag.-methodischen Mode-Artikel schwor, der galt als veraltet, als reaktionär in Schulsachen. Aber ach, kurz nur war die Freud', vergänglich der Triumph. Heute schon rückt ein kgl. Symnasialprosessor, vergänglich der Triumph. Heute schon rückt ein kgl. Symnasialprosessor, wenn auch nicht recht zärtlich, ab; er schreibt in der sehr verdienten und inhaltsreichen Dr. A. Rausenschen "Aundschau" also:

Der alte Schulftreit ift in den letten Wochen aufs neue in hellen Flammen ausgebrochen, feit von den Ergebniffen der Rommiffion, welche unsere Münchener Bolteschule zu inspizieren hatte, etwas burchgesidert ift. Richt viel aber boch genug, um bas Blatt völlig zu wenden, fo daß felbst die dem Rerschensteinerschen Shftem bisher freundlich gefinnte Breffe die Aufdedung ichwerer Migftande jugeben muß. Bas für jeden, ber nicht blind fein wollte, flar mar, ift eingetreten: Das Berfagen ber Bolksschule gegenüber einer Prüfung, die noch bazu burchaus nicht überstreng war. Ramentlich der "Bagerische Rurier" brachte im Unichluß an diese Tatsache Schilberungen über das Getriebe in den unteren Rlaffen, welche bie von herrn Lehrer Beigl in der "Allgemeinen Rundschau" Rr. 46 ergählten Ruriosa noch weit übertreffen. 3ch möchte vielfacher Interpellierungen halber bei diefer Belegenheit ausdrudlich betonen, daß ich meber felbft mit den bewußten Urtiteln gu tun habe, noch den Berfaffer tenne; wohl aber tonftatiere ich mit Genugtuung, daß meine Borbersagungen in Erfüllung geben. tonnen Rinder, die absichtlich fo außer Rand und Band gebracht werden, denen man in der ungeschicktesten Weise alle Achtung vor der Autorität ber Schule und bes Lehrers genommen hat, jemals wieder zu einem Aufmerken, einer Denkbisziplin gebracht werben!

Begreislich ist die Erbitterung der Lehrer, deren Anstrengungen nur ihre eigenen Rerven zerrütten, bei den zapplig und zerstreut gemachten Kindern aber ein so minimales Resultat erzielen, daß die Landschiler jett oft bessere Renntnisse haben als die Zöglinge unserer einst mit Recht gerühmten Münchener Volksschule. Und doch haben wir in München ein glänzendes Lehrermaterial von altgedienten bewährten Rräften, Männer von reicher Ersahrung, die jedenfalls besser wissen, wie man das jugendliche Gemüt zu behandeln hat, als junge Heißsporne, welche die zersetzende Wirkung des von ihnen wütend verteidigten Spstems noch gar nicht abschäßen können. Die schwersten Berurteilungen dieses Systems kamen aus Lehrerkreisen — sie sind in diesem Blatte schon öfter zitiert worden — und Münchener Lehrer liesern mir sortwährend neue Wassen zum Kampse dagegen. "So kann es nimmer weitergehen" ist das Schlußwort aller, welche das "erschreckende Sinken" unserer Schulleistungen beobachten.

Wer aber trägt die Schuld? Bei Beantwortung dieser Frage begegnen wir einer Mythenbildung, einem Vertuschungstyftem von konsequentester Durchsührung, das einmal in grellste Beleuchtung gerückt werden muß. Man ist soweit gegangen, daß man dem Ankläger die Schuld an den traurigen Mißerfolgen beimessen will, und weil die Aritik des neuen Systems, das zum Unglück der Bolksschule geworden ist, in erster Linie in Zentrumsorganen zu sinden war, sucht man jetzt das Ganze als "ultramoutane Hetze", als eine von dieser Seite gegen den liberalen Schulrat Dr. Kerschensteiner inszenierte Agitation und ihn selbst, von dessen baldigem Rücktritt man bereits spricht, als Opfer derselben hinzustellen. Diese Lüge will ich gründlich widerlegen!

Bunachst find bie meisten von den Lehrern, welche bas in Frage ftebende Spftem icharf verurteilen, Li berale; ebenfo befinden fich unter den Eltern, welche fich bitter über den Unfinn beschweren, den man mit ihren Rindern treibt (Beichnung eines Ertrunkenen, Muftrierung ber Weihnachtsbescherung, der Schöpfungsgeschichte, Regelspiel, Wiegenpferde in der Schule, Reiten der Rinder auf bem Huden des Lehrers - alles von Lehrern bestätigte Bortommniffe), zahlreiche Liberale. 36 felbft, den man als einen der unerbittlichften Gegner des herrn Schulrates betrachtet, obwohl ich felbst nur die Sache bekampft und die Berfon tonfequent geschont habe, gehore nach Tradition und Befinnung dem liberalen Lager an, freilich noch dem idealen Liberglismus alter Beit, ber ohne Barteirudfichten Difftande angreift, wo er fie findet, und fich von niemand Direttiven geben lagt. Allerbings trage ich bafür fast allein bas ganze Obium einer Febbe, bie eigentlich Sache aller bagerischen, ja beutschen Fachlehrer ift und mit beren Willen und Einverständnis geführt mird, und ber gange Bas ber Gegenpartei richtet fich mit Sohn und perfonlichen Inveltiven gegen mich. Sei's drum; ich werde es zu tragen wiffen. Aber ich ftebe beute noch fest im Streit mit meinen Brunden und Beweisen, die man nur

vertuschen, aber nicht widerlegen konnte, indes drüben schon alles wantt und Bresche an Bresche klafft.

3ch habe mehrmals liberalen Blättern mein unwiderlegbares Material gegen bas jest fo ichmer blamierte Syftem gegeben; aber es fam jurud, weil man bem Romponiften desfelben als einem Liberalen nicht fchaden wollte. Man hat fich nirgends ben schwerwiegenden Gründen verschließen konnen, bie ich vorbrachte, man fonnte die tollen Auswüchse ter Schulspielerei nicht gut heißen, die Täuschung des Bublitums durch die Münchener Ausstellung nicht verteidigen; aber man fchwieo dem Liberalen gegenüber, wo man ficher über einen Bentrumsmann fürchterlich bergefallen ware. Go tam es, daß die meiften Angriffe in der Gegenpreffe erschienen, und daß meine, im Ginverständnis mit den Fachkollegen ber baberifchen Mittelfchulen herausgegebene Schrift 1) in der liberalen Preffe ängstlich unterdrückt murbe. Echt liberal aber mare es meinem Gefühl nach gewesen, gegen ben Beift ber Unwahrheit gu fampfen, ber, wie ich barin nachgewiesen, bas gange Syftem ber Boltsichule durchzieht. Auch die "Baperische Lehrerzeitung", welche furg borber einem der argften Schreier mehrere Spalten gu einem birett pobelhaften Angriff gegen mich jur Berfügung geftellt, hatte "teinen Raum", als ich benfelben einer furgen Antwort murbigen wollte.

Es ift abfolut unrichtig, bag bas Bentrum ale Bartei Berrn Dr. Rerschensteiner in der Breffe angegriffen hat. Von wem find die ichwerften und beftbegrundeten Ungriffe ausgegangen? Bon den bayeri. ichen Fachmannern fürs Beichnen, weil gerade bas von ihm eingeführte Schulzeichnen die Mangel, die dem Wert eines Laien anhaften, am meiften aufwies. Wir haben oft an Bersammlungen über biefe Sache gesprochen; aber niemals ift babei von Politit auch nur im entfernteften die Rede gewesen; weiß ich doch von den meiften Rollegen gar nicht, ob fie ber ober jener Partei angehoren, weil ich in Fachfragen, wie das eigentlich felbstverständlich fein follte, überhaupt nur an die Sache dente und als Führer bafur eintreten muß. Aber wir konnten unmöglich ruhig zusehen, wie das neue Schulermaterial verbildet murde, wie an Stelle eines auf genauer Beobachtung beruhenben Beichenunterrichtes die läppische Spielerei mit Illustrationsversuchen ber schwierigsten Themen trat, wie man die Rinder, die noch keinen richtigen Strich zusammenbrachten, auf die Darstellung von Figuren und Tieren losließ, wie in der Schule die Rinder nach Tafelzeichnungen

^{1) &}quot;Zeichnen und Zeichenunterricht in alter und neuer Zeit." Berlag Becfftein, München 1910, Müllerstr.

arbeiteten, die dann als Naturzeichnungen von Objekten ausgegeben wurden, welche sie in natura oft gar nicht zu Gesicht bekommen hatten, wie von Künstlern überarbeitete Kinderzeichnungen vom Publikum als echt angestaunnt wurden. Und alles das, während man zugleich noch die Recheit hatte, gegen die Fachleute der Mittelschulen und ihre vernünftige, bedächtigte Resorm auf das gehässigste vorzugehen, für die eigene Sache aber lärmende Reklame zu machen.

Gerade das Shftem der unbedingten Lobhudelei und der Bertufdung, welches man auf liberaler Seite ber ungludlichen Schulreform gegenüber angewendet hat, tragt sicher einen Teil ber Schuld baran, daß es soweit gekommen ift und man bereits von einem Rudtritt ihres Schöpfers fpricht. (Bgl. "Munchner Neueste Nachrichten".) Batte man auf die Stimmen ber Jachmanner gehört, ftatt ben laienhaften Experimenten zuzujubeln, dann mare man auf feiten der Reformer bedächtiger vorgegangen, ftatt felbstherrlich alle Warner ju verachten. Ginen anderen Teil tragen diejenigen, welche burch Stellung und Beruf am eheften in der Lage maren, der uferlofen Reform Ginhalt zu tun. Dehr Rudgrat mare hier entschieden am Blat gemefen. Roch mehr die Giferer und Schmeichler, die aus nabeliegenben Grunden ihren Unterricht noch überterschenfteinert haben. Es ift bedauernswert, daß ein neuer Schulrat, wenn es wirklich einmal fo weit tommt, vor allem damit beginnen muß, Disziplin und Ordnung, wirt. liches Lernen und ruhige, ftufenmäßige Entwicklung bes Dentens gur Geundlage der Schule zu machen, die Beichlichkeit und die Spielerei aus ihr au verbannen und den Buft von unverftandenem Allguviel in den oberen Rlaffen auszumerzen, turz, die Devise "Weniger, aber gründlich" wieder einzuführen, bor allem auch in dem ganglich migratenen Beichenunterricht. Berlorene Beit, verlorene Sunderttaufende an Rapital, auf lange Beit hinaus geschäbigte, oberflächlich und eingebildet gewordene Rinder find das mehr und mehr hervortretende Endresultat!

heber, aber nicht der eigentlich Schuldige. Er ist ein Idealist, der mit Feuereiser an seine Plane ging und das Beste gewollt hat. Aber als Idealist meinte er, bei der Erziehung der Jugend mit lauter Edelmenschen zu tun zu haben. Seine Gedanken waren gut und schön; aber sie waren nur unter dieser unerfüllbaren Voraussetzung auszusühren. Er hat nicht bedacht, daß nur ein Viertel der Kinder intelligent und wohl erzogen ist, zwei Viertel in beiden Beziehungen sehr mittelmäßig sind, und mindestens ein Viertel als absolut hoffnungslos bezeichnet

werben muß. Solches Material, wenn es gemeinsam erzogen werden soll, erträgt keine Spielerei und kein Zuviel; hier kommt nur die alte Methode mit ihrem ernsteren, bedächtigeren Schritt zu einem sicheren Ziel. Das hätte dem sonst so verdienten Resormator seine Umsgebung energisch und rücksichtslos bei jeder Gelegenheit sagen müssen; dann wäre ihm die schmerzliche Enttäuschung und der Münchener Volkssschule die schwere Krisis und die Schädigung ihres Ansehens erspart geblieben.

Nochmals Tehrer-Exertifien.

Es scheint zwar fast gefährlich, von solchen Dingen in diesem Organe zu sprechen, nachdem vor wenig Jahren und zum Teil jest noch sich in katholischen und akatholischen Kreisen nervöse Angst und ein Sturm der Entrüstung erhob, als von Exerzitien die Rede war. Die Anseindungen des Institutes der Exerzitien sind so zahlreich, daß sich auf dasselbe das Wort anwenden läßt: Nicht die schlecht'sten Früchte sind's, woran die Wespen nagen. Ich wage es sogar zu den guten und besten zu zählen und behaupte, die Exerzitien liegen in des Lehrerstandes ureigenstem Interesse,

1. weil ber Behrer bort bie ftartften Impulfe erhalt, feine Pflichten treu

au erfüllen,

- 2. weil er tort erinnert wird, daß das Hauptgewicht seines Wirkens in ber Charafterbilbung liegt,
 - 3. weil fie ihm die beste religiose und apologetische Schulung bieten, 4. weil er hier ben größten Babagogen, Christus, besser kennen lernt,
- 5. weil er für einige Zeit bem aufregenden Getriebe ber Welt und ber anstrengenden Berufsarbeit entzogen und mit Gott und sich allein beschäftigt ift. Die Ginsamkeit ist die Mutter großer Gedanken,
- 6. weil ihm hier die Hauptrichtlinien für seinen Beruf wieder in Erinnerung gebracht werben und er das Zeitliche sub specie æternitatis betrachten

lernt,

- 7. weil er ba angehalten wirb, sein Gewiffen zu schärfen, seine ungeordneten Reigungen zu überwinden und burch Gebet ben Segen von oben zu er- fleben.
- 8. weil er wieber inne wirb, bag nur burch Zusammenarbeit von Elternhaus, Rirche und Schule ein erzieherischer Erfolg möglich ift,

9. weil er hier für feine Seele die verbienftvollften Tage verlebt,

10. weil er hier einsehen lernt, daß nicht bloß große Intelligenz, raffinierte Aultur, Ehre, Geld und Lebensgenuß Ziel seiner Arbeit sein soll, sondern Streben nach Tugend, Erfüllung des Willens Gottes und ewige Seligkeit.

O laßt uns nie vergessen, Was man so leicht vergißt, Daß all' das irdisch' Streben Ein Kampf ums Jenseits ist.

Wer die Exerzitien vom 26. bis 30. September in Feldkirch mitgemacht hat, wird diese Behauptungen nur bestätigen. Gerade angesichts der neuesten atheistischen und anarchistischen Bestrebungen bilden die Exerzitien ein modernes, notwendiges Institut für kath. Lehrer, und wir möckten hiemit an alle lieben Rollegen den warmen Appell richten, die gute Gelegenheit zu benühen. Es wird keinen gereuen. "Wirket, so lange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann."